

I.

Einleitung

I.1 Adelforschung – ein Überblick

„Terra incognita“ – so hatte Hans-Ulrich Wehler zu Beginn der 1990er Jahre die moderne Adelsgeschichte benannt – als unbekanntes Terrain innerhalb der Forschungslandschaft.¹ „Gerade ein Dutzend herausragende Arbeiten“ vermochte er in den fast 50 Jahren nach Ende des Zweiten Weltkrieges dem Thema „Adel“ zuzuschreiben², darunter Heinz Reifs umfassende Darstellung des westfälischen Adels von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.³ Dies sollte sich in den folgenden Jahren durch die vielfach zitierte „sprunghaft entwickelte Geschichtsschreibung über den Adel“ ändern.⁴

Neben diversen Sammelwerken und Ausstellungskatalogen⁵ entstanden bis heute einige Überblicksdarstellungen, die in den vielschichtigen Gegenstand einführen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang als Standardwerk für die Geschichte des Adels in der Frühen Neuzeit, das sich v. a. auf den niederen und landsässigen Adel in verschiedenen Territorien des Reiches bezieht, weiterhin Rudolf Endres' „Adel in der Frühen Neuzeit“, das relativ zu Beginn des neuerlichen Aufschwungs der Adelforschung in den 1990er Jahren erschienen ist.⁶ Weitere Überblicksdarstellungen folgten im ersten

1 Hans Ulrich WEHLER, Einleitung, in: Ders. (Hg.), *Europäischer Adel 1750–1950* (Geschichte und Gesellschaft. Sonderheft 13), Göttingen 1990, S. 9–18, hier S. 11.

2 Ebd., S. 9.

3 Heinz REIF, *Westfälischer Adel 1770–1860. Vom Herrschaftsstand zur regionalen Elite* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 35), Göttingen 1979.

4 Silke MARBURG, *Adelsarchive und die Fragestellungen der Kulturgeschichte*, in: Andreas HEDWIG / Karl MURK (Hg.), *Adelsarchive. Zentrale Quellenbestände oder Curiosa?* (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg 22), Marburg 2009, S. 125–130, hier S. 125.

5 Stellvertretend sei hier verwiesen auf den Band „Adel im Wandel. Politik, Kultur, Konfession 1500–1700. Niederösterreichische Landesausstellung. Rosenberg, 12. Mai–28. Okt. 1990 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F., 251), Wien 1990.

6 Rudolf ENDRES, *Adel in der Frühen Neuzeit* (Enzyklopädie deutscher Geschichte 18), München 1993. Vorausgegangen war bereits ein Sammelband unter Endres' Herausgeberschaft: Rudolf ENDRES (Hg.), *Adel in der Frühneuzeit. Ein regionaler Vergleich* (Bayreuther historische Kolloquien 5), Köln/Wien 1991.

Jahrzehnt des neuen Jahrtausends in Form von Roland Aschs „Europäischer Adel in der Frühen Neuzeit“⁷, Michael Sikoras „kompakter“ Darstellung zum „Adel in der Frühen Neuzeit“⁸ sowie Walter Demels Zusammenfassung zum europäischen Adel vom Mittelalter bis in die Neuzeit⁹, die mittlerweile durch einen ähnlichen Überblick zum deutschen Adel ergänzt wurde.¹⁰

Die Arbeiten der 1990er Jahre konzentrierten sich v. a. auf den Aspekt des „Obenbleibens“¹¹, d. h. die Fähigkeit des Adels sich den strukturellen Umbrüchen der jeweiligen Zeit anzupassen und seine Stellung „eminent zählebig“¹² zu behaupten. In diesem Zusammenhang rückte auch die Betrachtung bzw. der Vergleich des Adels mit dem aufstrebenden Bürgertum bis ins 20. Jahrhundert in den Fokus der Forschung.¹³ Aufgrund seiner Anpassungsfähigkeit sollte man die Beschäftigung mit dem Adel also nicht allein auf die Epochenenteilungen der Geschichtswissenschaft begrenzen.¹⁴

Demgegenüber steht jedoch die durchaus sinnvolle Begrenzung des Adels im eigentlichen Wortsinn – im Rahmen der Betrachtung von regionalen Adelslandschaften¹⁵, die sich ebenfalls in diversen Publikationen niedergeschlagen hat. So z. B. in den umfangreichen Sammelbänden zu „Adel und Adelskultur in Bayern“¹⁶ und „Adel in Hessen“¹⁷ oder den Quellenbänden zu „Adlige[n] Lebenswelten im Rheinland“¹⁸ und in Sachsen¹⁹.

- 7 Ronald G. ASCH, *Europäischer Adel in der Frühen Neuzeit. Eine Einführung*, Köln/Weimar/Wien 2008.
- 8 Michael SIKORA, *Der Adel in der Frühen Neuzeit*, Darmstadt 2008.
- 9 Walter DEMEL, *Der europäische Adel. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, München 2005.
- 10 Walter DEMEL / Sylvia SCHRAUT, *Der deutsche Adel. Lebensformen und Geschichte*, München 2014.
- 11 Zum „Obenbleiben“ vgl. u. a.: Rudolf BRAUN, *Konzeptionelle Bemerkungen zum Obenbleiben: Adel im 19. Jahrhundert*, in: Hans Ulrich WEHLER (Hg.), *Europäischer Adel 1750–1950 (Geschichte und Gesellschaft. Sonderheft 13)*, Göttingen 1990, S. 87–95; Ewald FRIE, *Adel um 1800. Oben bleiben?*, in: *ZEITENBLICKE* 4 (2005), Nr. 3 [13.12.2005], URL: http://www.zeitenblicke.de/2005/3/Frie/index_html (24.11.2019).
- 12 WEHLER, *Einleitung* (wie Anm. 1), S. 10.
- 13 Dazu u. a.: Heinz REIF (Hg.), *Adel und Bürgertum in Deutschland I. Entwicklungslinien und Wendepunkte im 19. Jahrhundert (Elitenwandel in der Moderne 1)*, Berlin 2000. Analog dazu der Band zum 20. Jahrhundert: Heinz REIF (Hg.), *Adel und Bürgertum in Deutschland II. Entwicklungslinien und Wendepunkte im 20. Jahrhundert (Elitenwandel in der Moderne 2)*, Berlin 2008.
- 14 Vgl. Silke MARBURG / Josef MATZERATH, *Vom Stand zur Erinnerungsgruppe. Zur Adelsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts*, in: Dies. (Hg.), *Der Schritt in die Moderne. Sächsischer Adel zwischen 1763 und 1918*, Köln/Weimar/Wien 2001, S. 5–15, hier S. 6.
- 15 Vgl. ebd., S. 9.
- 16 Walter DEMEL, *Adel und Adelskultur in Bayern (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte. Beiheft 32)*, München 2008.
- 17 Eckart CONZE / Alexander JENDORFF / Heide WUNDER (Hg.), *Adel in Hessen. Herrschaft, Selbstverständnis und Lebensführung vom 15. bis ins 20. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 70)*, Marburg 2010.
- 18 Gudrun GERSMANN / Hans-Werner LANGBRANDTNER (Hg.), *Adlige Lebenswelten im Rheinland. Kommentierte Quellen der Frühen Neuzeit (Vereinigte Adelsarchive im Rheinland e. V. – Schriften 3)*, Köln/Weimar/Wien 2009.
- 19 Martina SCHATTKOWSKY (Hg.), *Adlige Lebenswelten in Sachsen. Kommentierte Bild- und Schriftquellen*, Köln/Weimar/Wien 2013.

Bei der Beschäftigung mit einzelnen Protagonisten des Adels stehen zudem nicht mehr allein die „großen Männer“ wie Kaiser, Könige oder Kurfürsten im Zentrum des Interesses. Walter Demel konstatierte 2009 in diesem Zusammenhang in einem Überblicksartikel zu „Perspektiven der Adelforschung“: „Das Thema ‚Die Rolle der adeligen Frau‘ ist zweifellos, für sich genommen, nicht mehr ganz neu.“²⁰ Dies bestätigen die zahlreichen Publikationen zu Adelsfrauen, die in den letzten Jahrzehnten erschienen sind. Angefangen bei Beatrix Bastls umfassender Arbeit zur „adeligen Frau in der Frühen Neuzeit“ aus dem Jahre 2000²¹ finden sich Studien unterschiedlichster Couleur, die – so scheint es – alle Formen und Bereiche weiblichen adeligen Lebens im Lauf der Jahrhunderte abbilden.²²

„[...] dass der Adel seit dem Mittelalter durchaus einen wichtigen Anteil an der Entwicklung der Gattung der Autobiografie hatte“²³, belegen nicht nur Selbstzeugnisse männlicher Adelsvertreter wie z. B. die Schreibkalender des Grafen von Preysing-Hohenaschau.²⁴ Auch weibliches adeliges Schreiben – sei es in Form von Schreibkalendern oder Tagebüchern – hat seinen Weg in die Forschung gefunden. Eine Vorrangstellung nimmt in diesem Zusammenhang Helga Meises Habilitationsschrift „Das archivierte Ich“ ein, in der sie sich nicht nur mit den Schreibkalendern der männlichen Vertreter des Hauses Hessen-Darmstadt beschäftigt, sondern u. a. auch auf die Aufzeichnungen Sophia Eleonoras (1609–1671) und Elisabeth Dorotheas von Hessen-Darmstadt (1640–1709) eingeht.²⁵ Zum Abschluss ihrer Studie erreicht Meise mit

20 Walter DEMEL, Perspektiven der Adelforschung, in: Christiane COESTER / Bernd KLESMANN / Marie-Françoise VAJDA (Hg.), *Adel im Wandel (16.–20. Jahrhundert)*. 5. Sommerkurs des Deutschen Historischen Instituts Paris in Zusammenarbeit mit dem Centre de recherches sur l'histoire de l'Europe centrale der Universität Paris IV – Sorbonne 2008 (discussions 2) URL: https://perspectivia.net//receive/ploneimport_mods_00000532 (24.11.2019).

21 Beatrix BASTL, *Tugend, Liebe, Ehre. Die adelige Frau in der Frühen Neuzeit*, Wien/Köln/Weimar 2000.

22 So z. B. in Bezug auf Witwen und Regentinnen: Martina SCHATTKOWSKY (Hg.), *Witwenschaft in der Frühen Neuzeit. Fürstliche und adlige Witwen zwischen Fremd- und Selbstbestimmung* (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 6), Leipzig 2003; Pauline PUPPEL, *Die Regentin. Vormundschaftliche Herrschaft in Hessen 1500–1700* (Geschichte und Geschlechter 43), Frankfurt am Main / New York 2004; Joachim KREMER (Hg.), *Magdalena Sibylla von Württemberg. Politisches und kulturelles Handeln einer Herzogswitwe im Zeichen des frühen Pietismus* (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 27), Stuttgart 2017.

23 Arianne BAGGERMAN / Rudolf DEKKER, *Selbstzeugnisse, eine Literaturgattung des Adels?*, in: Gunnar TESKE (Hg.), *Adelige über sich selbst. Selbstzeugnisse in nordwestdeutschen und niederländischen Adelsarchiven* (Westfälische Quellen und Archivpublikationen 29), Münster 2015, S. 11–20, hier S. 15.

24 Stefan PONGRATZ, *Adel und Alltag am Münchener Hof. Die Schreibkalender des Grafen Johann Maximilian IV. Emanuel von Preysing-Hohenaschau (1687–1764)* (Münchener historische Studien Abteilung Bayerische Geschichte 21), Kallmünz/Opf. 2013.

25 Helga MEISE, *Das archivierte Ich. Schreibkalender und höfische Repräsentation in Hessen-Darmstadt 1624–1790* (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission, Neue Folge 21), Darmstadt 2002.

den Schreibkalendern der Karoline von Hessen-Darmstadt (1721–1774) die „Schwelle zum Tagebuch“.²⁶

Mit den Tagebüchern einer adligen Dame des 19. Jahrhunderts hat sich Sheila Patel im Rahmen ihrer Dissertation beschäftigt, die nicht nur Einblicke in den Alltag der Maria Esterházy-Galántha (1809–1861) gewährt, sondern auch in ihr Empfinden.²⁷ Neben dem eigentlichen Tagebuch, das Esterházy-Galántha täglich mit Inhalt füllte, führte sie teilweise parallel auch ein „Notizenbuch für allerhand“, ein Wirtschaftstagebuch und ein Kindertagebuch, in dem sie Notizen zu ihren Söhnen festhielt.²⁸ Patel stellt zusammenfassend dazu fest: „Das Schreiben regte zu noch mehr Schreiben an.“²⁹

Die bisher genannten Arbeiten haben eine Gemeinsamkeit: Ihr Fokus liegt auf Vertreterinnen des Hochadels. Es scheint, als würde sich die Forschung zunächst mit „großen Frauen“ beschäftigen, wie zuletzt der 2016 erschienene Tagungsband „Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit“³⁰ oder auch Barbara Stollberg-Rilinger, die aus Anlass des 300. Geburtstages Maria Theresias eine umfangreiche Biographie der Kaiserin verfasst hat.³¹

Die Konzentration auf den Hochadel hatten bereits Hedwig Herold-Schmidt³² und Julia Frindte³³ im Jahr 2005 in ihren Beiträgen zu Handlungsspielräumen um 1800 kritisiert. Auch acht Jahre später stellte Katrin Keller fest: „Der Alltag und die vielfältigen Aktivitäten adliger Frauen nichtfürstlicher Familien dagegen bleiben immer noch weitgehend unbekannt [...]“.³⁴ Eine Ausnahme bildet hier Anke Hufschmidt

26 Ebd., Kapitel IV.2.

27 Sheila PATEL, *Adeliges Familienleben, weibliche Schreibpraxis. Die Tagebücher der Maria Esterházy-Galántha (1809–1861) (Geschichte und Geschlechter 66)*, Frankfurt 2015.

28 Vgl. den Beitrag, der das erste Kapitel von Patels Dissertation zusammenfasst: Sheila PATEL, *Tagebuch und Schreibpraxis: Schreibmotive der Gräfin Maria Esterházy-Galántha (1809–1861)*, in: Gunnar TESKE (Hg.), *Adelige über sich selbst. Selbstzeugnisse in nordwestdeutschen und niederländischen Adelsarchiven (Westfälische Quellen und Archivpublikationen 29)*, Münster 2015, S. 159–166, hier S. 159–161.

29 Ebd., S. 166.

30 Bettina BRAUN / Katrin KELLER / Matthias SCHNETTGER (Hg.), *Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 64)*, Wien 2016.

31 Barbara STOLLBERG-RILINGER, *Maria Theresia. Die Kaiserin in ihrer Zeit*, München 2017.

32 Hedwig HEROLD-SCHMIDT, „[...] daß ich würde lieben können, wenn ich die Gelegenheit hätte, ihn näher kennen zu lernen“. *Lebensperspektiven und Handlungsspielräume „land“ adeliger Frauen im beginnenden 19. Jahrhundert*, in: Julia FRINDTE / Siegrid WESTPHAL (Hg.), *Handlungsspielräume von Frauen um 1800 (Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800. Ästhetische Forschungen 10)*, Heidelberg 2005, S. 223–250, hier v. a. S. 224.

33 Julia FRINDTE, *Handlungsspielräume in Weimar am Beispiel Henriettes von Egloffstein*, in: Dies./ Siegrid WESTPHAL (Hg.), *Handlungsspielräume von Frauen um 1800 (Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800. Ästhetische Forschungen 10)*, Heidelberg 2005, S. 251–269, hier S. 252.

34 Katrin KELLER, „The monstrous regiment of women“. *Handlungsspielräume adliger Frauen in der frühneuzeitlichen Gesellschaft*, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 85 (2013)*, S. 1–16, hier S. 4 f.

Dissertation zu „Adlige[n] Frauen im Weserraum zwischen 1570 und 1700“³⁵, wobei der Schwerpunkt wie bei Beatrix Bastl auf der Rolle der adligen Frau als Ehefrau und „Hausmutter“ liegt und Themen wie die vormundschaftliche Regierung einer adligen Witwe nur am Rande erwähnt werden.³⁶

Darüber hinaus ist Britta Spies' Studie zu erwähnen, die sich mit dem Tagebuch einer oberfränkischen (Nieder-)Adligen zu Beginn des 19. Jahrhunderts auseinandersetzt und vergleichbar mit der bereits erwähnten Dissertation von Sheila Patel ist.³⁷ Hier wiederum ist auf die Entwicklung der Schreibprozesse hinzuweisen, die zum Teil stichwortartige Schreibkalendereinträge von ausführlichen, ganz konkret ich-bezogenen, in die Gefühlswelt der Schreibenden vordringenden Tagebucheinträgen unterscheiden und im 19. Jahrhundert selbstverständlicher waren als noch im Jahrhundert davor.

Um den Adel wie in den bisher genannten Beispielen erforschen zu können, bedarf es des Zugangs zu den größtenteils noch immer in Familienhand liegenden, privaten Archiven. Dieser ist zumeist stark beschränkt und liegt im Ermessen des jeweiligen Archivbesitzers. Erschwerend kommt hinzu, dass Privatarhive in vielen Fällen nicht tiefer erschlossen sind und somit eine Auswertung der Bestände nicht ohne weiteres möglich ist.

Eine andere – komfortablere – Situation stellt sich jedoch in Westfalen und im Rheinland dar: Bereits im Jahre 1923 gründeten sich auf Initiative von Heinrich Glasmeier (1892–1945) die „Vereinigten Westfälischen Adelsarchive“. Die 26 Gründungsmitglieder³⁸ schrieben sich als erstes Vereinsziel „die Fürsorge für die wissenschaftliche Ordnung und Verwaltung der westfälischen Adelsarchive und ihre Erschließung für die historische Forschung“ auf die Fahne.³⁹ Mittlerweile umfasst der Verein mehr als 100 Adelsarchive, die zum größten Teil noch an ihrem Entstehungsort lagern. Etwa 30 Archive befinden sich in einem Depot in den Räumen des LWL-Archivamtes.⁴⁰

35 Anke HUFSCHMIDT, *Adlige Frauen im Weserraum zwischen 1570 und 1700. Status, Rollen, Lebenspraxis* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII A: Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe 15), Münster 2001. Darauf weist auch Keller hin und nennt als weiteres Beispiel BASTL, *Tugend, Liebe, Ehre* (wie Anm. 21), s. KELLER, *Monstrous regiment* (wie Anm. 34), S. 5.

36 Z. B. im Unterkapitel zur Witwenversorgung, HUFSCHMIDT, *Adlige Frauen* (wie Anm. 35), S. 374–376, v. a. S. 376.

37 Britta SPIES, *Das Tagebuch der Caroline von Lindenfels, geb. von Flotow (1774–1850). Leben und Erleben einer oberfränkischen Adelligen am Ende der ständischen Gesellschaft* (Internationale Hochschulschriften 531), Münster u. a. 2009.

38 Vgl. Gunnar TESKE, *Adelsarchivpflege des LWL-Archivamts für Westfalen in Münster*, in: Andreas HEDWIG / Karl MURK (Hg.), *Adelsarchive. Zentrale Quellenbestände oder Curiosa?* (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg 22), Marburg 2009, S. 45–52, hier S. 46. Auf der Homepage ist von 23 Gründungsmitgliedern die Rede. Vgl. http://www.archive.nrw.de/weitereArchive/privatarchive/AdelspflegeWestfLippe/wir_ueber_uns/ (24.11.2019).

39 TESKE, *Adelsarchivpflege* (wie Anm. 38), S. 46.

40 Vgl. <http://www.archive.nrw.de/weitereArchive/privatarhive/AdelspflegeWestfLippe/bestaende/index.php> (24.11.2019). Das erste Depot war 1976 auf Haus Steinfurt eingerichtet worden. Zehn

Knapp sechs Jahrzehnte später schlossen sich im Jahr 1982, dem westfälischen Vorbild entsprechend, auch rheinische Adelsarchive im Verein der „Vereinigten Adelsarchive im Rheinland e. V.“ zusammen, der aktuell 55 Mitglieder zählt. Die Betreuung gewährleistet das Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des LVR mit Sitz in Brauweiler. Fast die Hälfte dieser Archive lagert in einem Depot in der Vorburg von Schloss Ehreshoven⁴¹, das sich im Besitz der Rheinischen Ritterschaft befindet und im Gründungsjahr des Vereins eingerichtet wurde. Die übrigen Archive werden weiterhin an ihren Ursprungsorten verwahrt.⁴²

Mit der Erschließung dieser Archive liegt ein wahrer Schatz ununterbrochener Überlieferung nicht nur für die Adelsforschung vor, sondern u. a. auch für die Geschichte des Rheinlandes an sich. Dadurch, dass viele der Archive zum ersten Mal für die Forschung zugänglich gemacht worden sind, eröffnen sich völlig neue Perspektiven. Um diesen nachzugehen, bestand seit dem Jahr 2005 eine Kooperation zwischen dem Lehrstuhl für die Geschichte der Frühen Neuzeit der Universität zu Köln und dem LVR-Archivberatungszentrum.⁴³ Aus mehreren Hauptseminaren sind dabei neben diversen Abschlussarbeiten zum rheinischen Adel auch zwei Dissertationen entstanden: Während Martin Otto Braun in seiner Arbeit das Verhältnis des rheinischen Adels zur Freimaurerei⁴⁴ behandelte, beschäftigte sich Florian Schönfuß mit dem rheinischen Adel aus militärhistorischer Perspektive.⁴⁵ Darüber hinaus ist ebenfalls anhand „neuer“ Quellen eine Biographie des Joseph Salm-Reifferscheidt-Dyck (1773–1861) entstanden, zu der zahlreiche Adelsforscher kurze Beiträge ihres Spezialgebietes beigesteuert haben. So wurden multiperspektivische Schlaglichter auf das facettenreiche Leben des späteren Fürsten geworfen, der die einschneidenden Umwälzungen und Veränderungen als Kind

Jahre später wurden die gewachsenen Bestände nach Schloss Cappenberg verlegt. Seit 1999 lagern sie im Magazin des Archivamtes. Vgl. TESKE, Adelsarchivpflege (wie Anm. 38), S. 49.

41 Schloss Ehreshoven gehört zur Gemeinde Engelskirchen im Bergischen Land.

42 Vgl. Informationen auf der Internetseite der Vereinigten Adelsarchive: <https://adelsarchive-rheinland.de/home.html> (24.11.2019) und Hans-Werner LANGBRANDTNER, Aufbruch in die Moderne. Der Rheinische Adel in westeuropäischer Perspektive von 1750 bis 1850. Ein Forschungsprojekt des Deutschen Historischen Instituts Paris und der Archivberatung des Landschaftsverbandes Rheinland, in: Andreas HEDWIG / Karl MURK (Hg.), Adelsarchive. Zentrale Quellenbestände oder Curiosa? (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg 22), Marburg 2009, S. 107–115, hier S. 109 f.

43 Zum Projekt vgl. auch Gudrun GERSMANN, Aufbruch in die Moderne?! Der rheinische Adel in der Sattelzeit. Überlegungen zu einem deutsch-französischen Forschungsprojekt, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 73 (2009), S. 244–251; Hans-Werner LANGBRANDTNER / Christine SCHMITT, Aufbruch in die Moderne. Der Rheinische Adel in westeuropäischer Perspektive 1750–1850. Ein Forschungsprojekt des Deutschen Historischen Instituts Paris und der Archivberatung des Landschaftsverbandes Rheinland, in: Jahrbuch des Kreises Düren 2010 (2009), S. 119–125.

44 Martin Otto BRAUN, An den Wurzeln der Tugend. Rheinischer Adel und Freimaurerei 1765–1815, Köln 2015, DOI: <http://dx.doi.org/10.16994/baa> (24.11.2019).

45 Florian SCHÖNFUSS, Mars im hohen Haus. Zum Verhältnis von Familienpolitik und Militärkarriere beim Rheinischen Adel 1770–1830 (V & R Academic 22), Göttingen 2017. Die erwähnten Abschlussarbeiten sind über die Homepage des Vereins zu finden: <https://adelsarchive-rheinland.de/rheinische-adelsgeschichte.html> (24.11.2019).

des Ancien Régime über die französische Herrschaft bis in die Preußenzeit miterlebte und sich mit ihnen zu arrangieren wusste.⁴⁶

Die vorliegende Arbeit stellt ein weiteres Ergebnis des Forschungsprojektes zum rheinischen Adel dar und beleuchtet das Leben einer niederadligen Frau im Rheinland des 18. Jahrhunderts: Eleonora Wolff Metternich zur Gracht geborene Truchsess von Wetzhausen (1679–1755). (Abb. 1)

I.2 Die Protagonistin

Als Angehörige des Adelsgeschlechts der Truchsess von Wetzhausen entstammte Eleonora uraltem, fränkischem Adel. Die erste urkundliche Erwähnung des Geschlechts geht auf das Jahr 1217 (Thegen dapifer) zurück. Ab 1346 führte Dietericus dapifer den Zusatz „de Weczhusen“. Die Stammlinie begründete Theodoricus dapifer junior im Jahr 1289.⁴⁷ Im Laufe des 14. Jahrhunderts entstanden durch Erbteilungen unter den Söhnen und Enkeln des Hans Truchsess von Wetzhausen (um 1300–1330) mehrere Nebenlinien – darunter die Linien zu Brennhausen, Elßfeld, Trappstadt und Sternberg.⁴⁸

Der Begründer der letztgenannten Linie zu Sternberg war Otto Truchsess von Wetzhausen (um 1330). Von ihm ausgehend lässt sich die Linie bis ins 16. Jahrhundert zu Philipp Albrecht Truchsess von Wetzhausen (1588–1663) verfolgen. Dieser war der nachgeborene Sohn des Joachim Truchsess von Wetzhausen (gest. 1606). Eigentlich hätte der Erstgeborene, Wolff Dietrich (gest. 1639), Würzburger Geheimrat, Obrist und Amtmann zu Trimperg, die Linie zu Sternberg fortführen sollen. Doch aus seinen beiden Ehen ging nur jeweils eine Tochter hervor. So wurde Philipp Albrecht nach dem Tod seines Bruders im Jahr 1639 zum Herrn der Sternberger Linie. Er besaß zudem die Güter Schweickershausen, Ober- und Untereisfeld, Zimmerau, Schulzdorf und Rappershausen, und war Ritterrat des Kantons Baunach. Wie sein Bruder war auch er zweimal verheiratet. Insgesamt brachten seine Frauen 14 Kinder zur Welt, von denen aber

46 Die Biographie wurde als genuin digitale Publikation veröffentlicht: Florian SCHÖNFUSS / Martin Otto BRAUN / Elisabeth SCHLÄWE (Hg.), *Netzbiographie – Joseph zu Salm-Reifferscheidt-Dyck (1773–1861)*, in: *historicum-estudies.net*, URL: <http://www.historicum-estudies.net/epublished/netzbiographie/> (24.11.2019).

47 Vgl. Eintrag „Truchseß von Wetzhausen“ in: *Genealogisches Handbuch des Adels (GHdA), Adelslexikon Band XV, Band 134 der Gesamtreihe, Limburg an der Lahn 2004*, S. 45; Hilmann von HALEM, *Das fränkische Reichsrittergeschlecht Truchseß von Wetzhausen in Preußen*, Band 13, in: Peter BAHL / Eckart HENNING (Hg.), *Herold-Jahrbuch, Neue Folge 13*, Inzingen 2008, S. 65–131, hier S. 68.

48 Vgl. Johann Gottfried BIEDERMANN, *Geschlechtsregister der Reichsfrey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Franken Löblichen Orts Baunach welches aus denen bewährtesten Urkunden, Kauf-, Lehen- und Heyrathsbriefen gesamleten Grabschriften und eingeholten genauen Nachrichten von innen beschriebenen Gräflich-, Freyherrlich- und Edlen Häusern in gegenwärtige Ordnung verfasset und richtig zusammen getragen worden*, Bayreuth 1747, Tafel 165; Vgl. HALEM, *Reichsrittergeschlecht* (wie Anm. 47), S. 68.

nur vier das Erwachsenenalter erreichen sollten. Sieben Söhne starben bereits im Kindesalter, doch immerhin zwei männliche Erben sorgten für den Fortbestand der Linie: Joachim Ernst (1624–1709) und Wolff Dietrich (1625–1699).⁴⁹ (Abb. 2) Nach dem Tod des Vaters im Jahr 1663 wurde Wolff Dietrich offenbar in Sternberg ansässig.⁵⁰ Warum nicht der ältere der beiden Brüder, der bereits verheiratet war und auf einen potentiellen Erben hoffen konnte, den Stammsitz einnahm, bleibt unklar.⁵¹ Zu Beginn des Jahres 1663 wurden die Güter zwischen den beiden Brüdern aufgeteilt. Joachim Ernst erhielt die Güter Schweickershausen, Ober- und Untereisfeld, Rappershausen, Oberlauringen, Alten Münster und Zimmerau. Zu Wolff Dietrichs Besitz gehörten der Stammsitz Sternberg, Zimmerau, Sulzdorf und Schwanhausen.⁵²

Eben dieser Wolff Dietrich Truchsess von Wetzhausen zu Sternberg war der Vater Eleonoras. Er war Oberforst- und Jägermeister von Kurmainz und Amtmann von Bischofsheim ob der Tauber und Aschaffenburg.⁵³ Der ursprünglich protestantische Adlige trat zu Beginn des Jahres 1669 zum katholischen Glauben über. Ein Beweggrund dafür könnte die Ehe sein, die er im November desselben Jahres schloss. Ende November heiratete er die 19jährige Eva Rosina von Schönborn (1650–1715), zweitjüngste Tochter von Philipp Erwein von Schönborn (1607–1668) und Maria Ursula von Greiffenklau zu Vollraths (1610–1682).⁵⁴ Während für die Schönborns bei dieser Verbindung „[...] auf der Habenseite nur die Begüterung der Wetzhausens in Franken bestehen [blieb]“, scheint die Heirat für Wolff Dietrich zu einem Karriereaufschwung geführt zu haben.⁵⁵ Am 4. März 1676 wurden Wolff Dietrich und sein Bruder Joachim Ernst in den Reichsfreiherrnstand erhoben.⁵⁶ Im Jahre 1681 folgte eine Stelle als Amtmann von Lohr am Main und 1692 wurde er schließlich Geheimer Rat in Kurmainz.⁵⁷

49 Vgl. BIEDERMANN, Geschlechtsregister (wie Anm. 48), Tafeln 165–207. Beide genannten Söhne entstammten der zweiten Ehe mit Helena Kunigunde von Münster zu Lisberg (1608–1641), ebd. Tafel 205 und Stammbaum Eleonoras, in: ASG, Akten, Nr. 792, Familiengeschichte Truchsess von Wetzhausen.

50 Vgl. Reinhold ALBERT, Wolff Dietrich Truchseß von Wetzhausen (1625–1699), in: Echo der Lederhecke. Mitteilungsblatt der Gemeinde Sulzdorf an der Lederhecke 67 (1999), S. 28–29, hier S. 28.

51 Vgl. BIEDERMANN, Geschlechtsregister (wie Anm. 48), Tafel 207. Joachim Ernst hatte 1662 Maria von Bibra geheiratet, die ihm Anfang März 1663 eine Tochter schenkte.

52 Vgl. ebd., Tafeln 206 und 207 und ALBERT, Wolff Dietrich Truchseß (wie Anm. 50), S. 28. Albert gibt an, die Erbteilung habe am 28. Januar 1665 stattgefunden, nennt aber als Zeitpunkt der Belehnung durch Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn den Dezember des Jahres 1663.

53 Vgl. ALBERT, Wolff Dietrich Truchseß (wie Anm. 50), S. 28. U. a. befindet sich das mainzische Oberjägermeisterpatent im Archiv Schloss Gracht: ASG, Akten, Nr. 792.

54 Albert gibt als Hochzeitstag den 24. November an. Vgl. ALBERT, Wolff Dietrich Truchseß (wie Anm. 50), S. 29. Der Ehevertrag, der im Archiv Schloss Gracht überliefert ist, datiert jedoch auf den 26. November 1669: ASG, Akten, Nr. 792. S. a. Sylvia SCHRAUT, Das Haus Schönborn. Eine Familienbiographie. Katholischer Reichsadel 1640–1840, Paderborn 2005, S. 414, Abb. 31: Stammbaum des Hauses Schönborn.

55 SCHRAUT, Das Haus Schönborn (wie Anm. 54), S. 79.

56 Vgl. Eintrag „Truchseß von Wetzhausen“ (wie Anm. 47), S. 46.

57 Vgl. ALBERT, Wolff Dietrich Truchseß (wie Anm. 50), S. 29.